

PROFIT VOR PLANET

Wie Schweizer Asset-Manager beim Umwelt-Stewardship ihre Verantwortung nicht wahrnehmen

Management Summary von Greenpeace Schweiz



Basierend auf einer Studie von Greenpeace Schweiz, ausgeführt durch das Institut für Wealth & Asset Management der ZHAW, in Zusammenarbeit mit *rezonanz*. Juni, 2024

GREENPEACE

Ohne Investment-Stewardship keine nachhaltige Wirtschaft

Asset-Manager in der Schweiz investieren über Anlagefonds hunderte Milliarden von Franken in Unternehmen auf der ganzen Welt. Dazu gehören Gelder von Pensionskassen, Stiftungen und privaten Vorsorge-Sparer:innen. Die Asset-Manager profitieren damit nicht nur von den Gewinnen dieser Unternehmen, sie vertreten ihnen gegenüber auch die Eigentümerrechte. Dadurch werden sie mitverantwortlich für deren Umweltbelastungen.

Einige Vermögensverwalter argumentieren, dass sie durch das Halten dieser Anteile Einfluss auf die Unternehmen gewinnen. Diesen würden sie nutzen, um deren Geschäftspraktiken nachhaltiger auszurichten. Es sei deshalb nicht angezeigt, die Anteile an «schmutzigen Unternehmen» zu verkaufen.

In der Tat können die Vermögensverwalter durch das Ausüben von Eigentümerrechten mit den Instrumenten des Investment-Stewardships ihre Verantwortung wahrnehmen. Sie können zum Beispiel Erwartungen an die Unternehmen stellen, Treibhausgase rasch zu reduzieren oder Ökosysteme konsequent zu schützen. Diese Verbesserungen können sie durch strategische Dialoge mit der Chefetage, durch das Einbringen von Aktionsärsanträgen sowie durch das konsequente Ausüben der Stimmrechte bei den Unternehmen einfordern.

Die vorliegende Studie hat untersucht, mit welchem Potential und welcher Wirksamkeit die 14 grössten in der Schweiz aktiven Vermögensverwalter ihre Stewardship-Aktivitäten zugunsten der Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen tatsächlich einsetzen.

Methode und Scope: Fokus auf Impact-Materiality

Das Institut für Wealth & Asset Management der ZHAW und der Datenanalyst rezonanz haben im Frühjahr 2024 das Umwelt-Stewardship in drei Dimensionen erhoben und bewertet. Die Impact-Materialität stand dabei im Vordergrund (siehe Grafik).

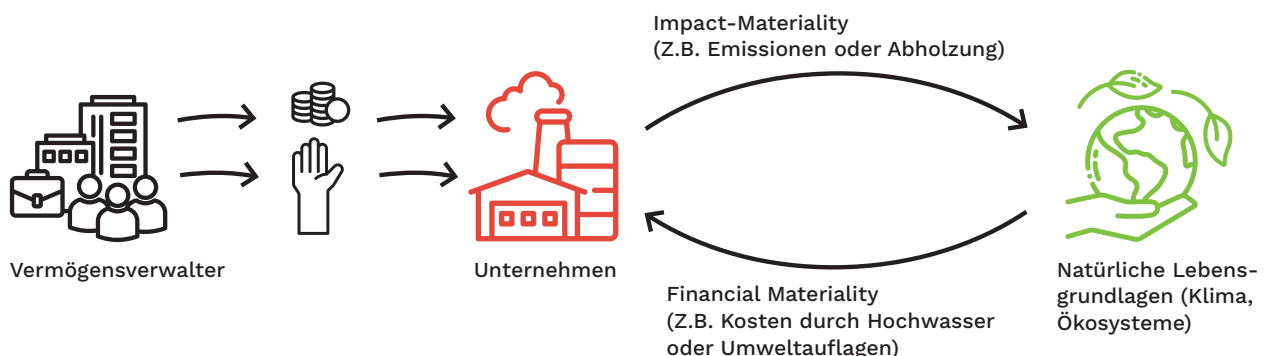
Dafür haben die Autor:innen zuerst die öffentlich verfügbaren Informationen erhoben und ausgewertet. In **Interviews** gaben sie den Vermögensverwaltern dann die Möglichkeit, die Informationen zu ergänzen und zu erläutern.

In der Dimension «**Commitment**» untersucht die Studie, inwieweit die Vermögensverwalter tatsächliche Veränderungen in der realen Welt anstreben und wie konkret und konsistent das dafür notwendige Framework ist. Diese Dimension umfasst auch die dafür aufgebaute Struktur, die eingesetzten Ressourcen und wie transparent berichtet wird.

Die Dimension «**Engagement**» bewertet, wie Vermögensverwalter mit den investierten Unternehmen in einen Dialog treten. Dabei steht im Vordergrund, ob das Stewardship effektiv auf umweltrelevante Unternehmen ausgerichtet ist und wie der Druck erhöht wird, falls sie den Forderungen nicht nachkommen (Eskalationsstrategie).

In der Dimension «**Voting**» wird eine quantitative Analyse von 84 umweltrelevanten und aussagekräftigen Abstimmungen aus dem Jahr 2023 durchgeführt. Neben thematischen Abstimmungen werden auch Wahlen von Verwaltungsräten untersucht. Auch, wie oft Asset-Manager abstimmen und wie transparent sie über ihre Motive berichten.

Umweltstewardship mit Fokus auf Impact-Materiality



Umwelt-Stewardship-Rating 2024

Bewertung der 14 grössten in der Schweiz aktiven Asset-Manager basierend auf der Proxy Season 2023 und Stewardship Policies und Aktivitäten von 2023/2024. Für die Berechnung des Total Score wurde jede Dimension mit je einem Drittel gewichtet.

Kein Asset-Manager erfüllte unsere Mindestanforderungen an ein wirkungsorientiertes Umwelt-Stewardship Deshalb sind die ersten drei Plätze leer.

Asset-Manager	Commitment for Impact	Engagement	Voting ¹	Overall Score
				Max: 100 Punkte
1. (–)				
2. (–)				
3. (–)				
4. Pictet	59	69	64	64
5. AXA IM	60	71	58	63
6. UBS AM	53	59	60	57
7. Swissscanto	49	53	60	54
8. GAM Investments	52	58	44	51
8. BCV	45	27	81	51
10. Zürich Invest	33	42	75	50
11. J. Safra Sarasin	44	54	45	48
12. Raiffeisen	42	52	47	47
13. Lombard Odier IM	35	59	44 ²	46
14. Vontobel	43	44	49	45
15. Credit Suisse AM	32	26	46	35
16. Swiss Life AM	36	28	36	33
17. BlackRock	35	32	0	22

¹ Beim Proxy-Voting wurde neben dem Alignment mit Umweltschutz-Zielen auch die Partizipation bewertet sowie die Offenlegung von relevanten Begründungen.

² Lombard Odier praktiziert Split-Voting. Dies wurde in dieser Studie negativ bewertet. Einerseits weil dadurch die Position des Asset-Managers und somit das Signal, das er damit aussendet, verwässert wird. Andererseits, weil es für Kunden schwieriger wird, aufgrund des Asset-Managers auf die Nachhaltigkeit seiner Produkte zu schliessen.

Resultate: Mangel an Intention und hartnäckiger Eskalation

Aus den Studienresultaten schliessen wir, dass Asset-Manager nicht konsequent die Absicht verfolgen, bei Unternehmen mit einem impact-orientierten Umwelt-Stewardship nachhaltige Geschäftspraktiken einzufordern, um die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Das zeigt sich auch daran, dass die Asset-Manager diesbezüglich kaum konkrete Erwartungen an die Unternehmen öffentlich äussern.

Viele Asset-Manager verfügen zwar über umfangreiche Strukturen und Prozesse für Engagement, Monitoring und Voting, mit denen sie eine Vielzahl an Stewardship-Aktivitäten ausführen. Aber sie nutzen diese bei den investierten Unternehmen in erster Linie für die Optimierung der Governance oder die Minimierung von finanziellen Risiken. Selbst Klima-Themen werden hauptsächlich als finanzielle Risiken adressiert.

Es konnte kaum Evidenz gefunden werden, dass stringente und vollständige Aktionspläne bestehen, die aufzeigen, wie Wirkung erzielt werden soll. Die Eskalationsstrategien sind meist unvollständig oder gar nicht beschrieben. Es fehlt die wirkungsorientierte Verzahnung der Instrumente und Schritte.

Das Abstimmungsverhalten ist oft inkonsistent mit den Eskalationsprozessen (kaum Stimmen gegen Management oder Verwaltungsrat) und meist fehlen Ausschlusslisten. Dies lässt zusätzlich darauf schliessen, dass die definierten Eskalationsprozesse gar nicht oder nicht hartnäckig geführt werden.

Die meist fehlende Veröffentlichung von Stimmabsichten, Abstimmungsbegründungen oder Eskalationsprozessen verhindert zudem, dass wirkungsvolle Signale an die Unternehmen gesendet werden.

Greenwashing oder Greenwashing?

Die Resultate zeigen, dass die Asset-Manager ihre Verantwortung ungenügend wahrnehmen. Sie stellen die Behauptung der Branche in Frage, dass schon rund 20% der nachhaltigkeitsbezogenen Anlagen einen Impact generieren.

Die Priorisierung von finanziellen Interessen über die langfristige Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen steht in krassem Widerspruch zu den Klima- und Biodiversitätszielen zu denen sich die meisten Asset-Manager öffentlich bekennen. Sie steht aber auch im Widerspruch zum nachhaltigen Anschein, den viele ihren Anlageprodukten geben.

Letztlich widersprechen sie zudem den Empfehlungen des Bundesrates von Ende 2022: Die Vermögensverwalter zeigen nicht auf, inwiefern ihre Stewardship-Strategie mit den von ihnen freiwillig unterstützten Nachhaltigkeitszielen vereinbar sind, namentlich dem 2050- Netto-Null-Ziel.

Immerhin: Die Resultate zeigen, dass bei vielen Asset-Managern dank ausgebauter Strukturen und Prozesse sehr viel Wirkungspotential vorhanden ist. Die Interviews deuten darauf hin, dass sehr viele motivierte und ambitionierte Mitarbeitende bereit wären, dieses Potenzial auszuschöpfen.

Walk the Talk! So generiert Stewardship Umwelt-Impact

Vermögensverwalter stehen nicht nur in der Verantwortung, die Schäden zu verhindern, die mit ihren Profiten verbunden sind, sondern auch, den Wohlstand für die Zukunft zu sichern. Dieser Wohlstand ist nur mit einem stabilen Klima und intakten Ökosystemen möglich. Es liegt somit im Interesse ihrer Kunden und der Gesellschaft, dass sie ihre Einflussmöglichkeiten mit aller Konsequenz für die international vereinbarten Ziele zum Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt einsetzen.

Dazu müssen die Asset-Manager einerseits ihre Erwartungen an die Unternehmen, in die sie investiert sind, von diesen Zielen ableiten und klar und verbindlich äussern. Zudem müssen sie diese Erwartungen in strategisch geführten Dialogen und einer konsequenten Eskalationsstrategie unter organisiertem Einsatz von Resolutionen und einer stringenten Voting-Strategie einfordern. Unternehmen, welche die Erwartungen nicht erfüllen, müssen ersetzt werden.